Zur Kritik und Auslegung der Texte.

---

1. Beiträge zur Kritik des Probus in Virgilium.

Die gehaltreichen Scholien des Probus zum Virgil sind seit der editio princeps Venet. 1507., die auf einem codex Bobiensis beruht, von keinem Herausgeber nach anderen Quellen verbessert. Um so schätzbarer sind unseres Fr. Dübner Mittheilungen über wichtigere Lesarten einer freilich jungen, aber werthvollen Pariser Handschrift, Nr. 8209., von welcher übrigens nach Klenze Philoll. Abhdll. p. 86. auch die Berliner Bibliothek eine Abschrift aus Santens Nachlaß besitzt. Indem ich aus Dübners Aufsatze im ersten Hefte der *Revue de philologie, de littérature et d'histoire anciennes*, Paris bei Friedr. Klinckfieck 1845., S. 16 ff. das Wesentlichste im Auszuge mittheile und hin und wieder einige Bemerkungen zufüge, muß ich im Allgemeinen bemerken, daß man sich vor Ueberschätzung der neu eröffneten Quelle wohl hüten muß. Offenbar war die bei der princeps zu Grunde gelegte Handschrift weit älter und in manchen Punkten zuverlässiger, als die, wie es scheint, von vielfachen Flüchtigkeitsfehlern entstellte Pariser. Jene hatte die griechischen Stellen, diese läßt sie weg. *)

*) Der Herausgeber der princeps, welche Dübnern nicht zur Hand gewesen zu sein scheint — ich will sie V bezeichnen —, Joannes Baptista Egnatius sagt in der Zuschrift ad Lectorem auf der letzten Zeile: „In Bucolicis quod ad Probi commentariolum attinet secuti sumus vetustatem illam quemadmodum ex *vetustissimo codice manu scripto Bobii quondam a Georgio Merula invento* adnotavimus.“ Spätere Drucke haben die Quelle nicht genau wiedergegeben. Abgesehen von manchen willkürlichen Aenderungen vermißt man ganze Scholien, von deren Vorhandensein in P auch Dübner schweigt. So z. B. zu III, 62: Laurum Apollini gratam accipere debemus quod Daphnem (ut vult *Parthenius in volumine quod de amantibus compositum est*) Amydesi filiam dilexit: quam ne per vim stupraret: Iuppiter in arborem laurum convertit. Vergl. Parthen. *περὶ ἐρωτ. παθημ. ιέ*, wo *Δάφνη Ἀμύκλα θυγάτηρ*.

Gleich in den Worten der Einleitung: Ante Gelonis tyrannidem Syracusis *lue* pecora interibant. Quibus refovendis votum fecerunt; eiusque voti compotes templum Dianae instituerunt quam *Lyaeam* (*V* Lyacam) vocaverunt, propterea quod malis essent absoluti — würde ich Bedenken tragen, irgend etwas darauf zu geben, daß der cod. Paris., den ich *P* nennen werde, *Lymacam*, Pomponius Sabinus *Lymacham* bietet. Dübner will *Lymaeam*, *λυμαίαν*, in Bezug auf lues. Abgesehen davon, daß eine solche Benennung sonsther unbekannt und gegen den Sinn der Legende ist, bestätigt Diomedes p. 447 Gaisf. durch *Lyen* cognominaverunt, quasi solutricem malorum, die gewöhnliche Lesart, der auch unter Andern Müller Dorier II, 338. folgt. (Sollte Probus *Λυ-άχη* = *Λυσιάχεια* gemeint haben?)

Die interessanten Stellen des Varro und Cato über Orestes Sühnung in Rhegion gewinnen durch *P* nur im Einzelnen. Huius autem fluminis, apud quod purgatus est Orestes, *Varro* meminit *Humanarum* X (*P XI*) sic: „Iuxta Rhegium fluvii sunt continui septem: Latapadon, Migodes, Eugyon, Stacteros, Polme, Meleissa, Argeades. In his a matris nece purgatus dicitur Orestes ibique (ahenum eius *add. P*) diu fuisse ensem et ab eo aedificatum Apollinis templum, e cuius loco (*luco* Dübner, wie ich auch verbessert hatte in der Abhandlung über Diana Phacelitis et Orestes, Gott. 1832., p. 18.) Rheginos, cum Delphos proficiscerentur, re divina facta lauream decerpere solitos quam ferrent secum.“ Item Cato in Originibus tertio: „Rhegini Taurocini vocantur de fluvio qui praeterfluit. Id oppidum Aurunci primo possederunt, inde Achaei Troia domum redeuntes. In eorum agro fluvii sunt sex: septimus Rheginorum atque Taurinum dispescens, fluvio nomen est Paccolico. Orestem cum Iphigenia et (*atque PV*, was Cato sehr liebte) Pylade dicunt maternam necem expiatum venisse. Et non longinqua memoria est, cum in arbore ensem viderint, quem Orestes abiens reliquisse dicitur.“

Die Namen der Siebenflüsse des Rheginischen Gebiets bleiben auch nach P Räthsel. Er hat nur folgende Abweichungen: *micodes*

(*μυκώδης*? Dübner), *eugiton* (*εὐγείτων* Derselbe), *stacteos*, *polie:* Meleissa fehlt ganz, so daß man, wie Dübner bemerkt, hiernach in Latapadon zwei Namen suchen müßten. Genügten bloß griechische Namen, so könnte man den stacteros oder stacteos leicht in *σταθερός* verwandeln u. s. w. — In der Stelle des Cato hat Dübner sehr richtig erkannt, daß die letzte Silbe des barbarischen Paccolic*o* nichts weiter als *eo* enthält, welches den folgenden Satz beginnend zu venisse gehört. Und *P* bietet wirklich: Septimus fines *Rheginum et* Taurinum dis*pertit* (nach Klenze a. a. O. dispescit), flu*vii* (*V* fluuijo) nomen *Pecolieo.* So bleibt der Flußname im Genitiv Pecoli zu suchen. Ich sah Diana Phac. p. 11. Paccolico für Fälschung eines Italiäners an und glaubte, daß Cato von Metaurus rede. Denn Taurocini, oder vielmehr Tauriani mit *P*, müssen sie doch vom Metaurus heißen qui praeterfluit: wie sollte der septimus, fines Rheginum et Taurinum dispescens, ein anderer sein? Andrerseits wäre es doch seltsam, wenn dieser Fluß nicht unter den sieben Varronischen zum Vorschein käme. Läge ein mit dem Pecolus *(P)* identischer Name in Polme, Polie? Hermann Opusc. II, 73. dachte an Phacelinus, wie nach Vibius Sequester ein Bach bei Peloris auf Sicilien, unweit des Artemistempels hieß. Bei dem Cultusnexus beider Orte wäre ein solcher Name bei Rhegion nicht unerwartet. Also fluvii nomen *Phacelini?*

Man hat allgemein angenommen *Rhegini Taurocini* vocantur. Das scheint nach P sehr zweifelhaft, da er bietet: *Thesunti* (nach Klenze Thelunti) *Tauriani* vocantur. Tauriani ist ganz richtig, da auch bei Plinius N. H. III, 10. Metaurus amnis, *Tauroentum oppidum*, portus Orestis et Medma nach codd. Taurianum gelesen werden muß, wie schon Cluver erinnert hat. Aber seltsam wäre doch die Benennung für die Rheginer und in Thesunti oder Thelunti scheint etwas Anderes zu liegen. Sieht man andrerseits auf Varros Zeugniß, so fühlt man sich versucht, an Rhegini festzuhalten. Und ganz undenkbar ist die Benennung nicht, s. Diana Phac. p. 10 sq.

Ecl. II, 24. Amphionem et Zethum Euripides et apud nos

Pacuvius Iovis ex Antiopa, Nyctei filia, ait natos cantando coluisse armenta vocare. Testantur id Thebae sqq. Dübner nach *P*, welcher (wie *V*) potuisse bietet und id wegläßt: cantando *potuisse caementa* vocare testantur Thebae. Im folgenden: Panyasis (Pannyasis *V*) et Alexander lyram a Mercurio muneri datam dicit, quod primus Cynaram liberaverit liest *P*: exianarā liberavit. Bekanntlich hat Meineke Anall. Alex. p. 251. Delect. Epigr. p. 99. nach Pausanias Worten: *Ἑρμῇ βωμὸν ἱδρύσασθαι πρῶτον Ἀμφίονα καὶ ἐπὶ τούτῳ λύραν παρ' αὐτοῦ λαβεῖν* hergestellt: quod primus ei aram dedicaverit, oder auch quod primus ei in ara libaverit. Inzwischen scheinen die beiden Gewährsmänner des Probus doch einen individuellern Zug der Sage als Moiro von Byzanz hervorgehoben zu haben. Ich sehe in den Zügen des *P*: quod primus *exta in ara libaverit*. Eine Beziehung zwischen den exta und der darmsaitigen Lyra scheint angenommen zu sein. Tzschirner Panyasid. Fragmm. p. 60 sq. ist auf ganz falschem Wege wie sein Rec. Funcke, der cyneam liberaverit vermuthete, d. h. *κυνέαν ἐλύσατο*, coll. Scholl. Arist. Avv. 1202. — Aber die Namen der beiden Schriftsteller? Panyasis ist im *P panocus*, wonach Dübner *Phanodicus* in Vorschlag bringt. Habe ich aber im Alexander den Aetoler richtig erkannt, wie Meineke zugegeben hat, so dürfen wir auch im ersten nur einen Dichter suchen. Und wie sollte eine solche Notiz gerade in Phanodikos *Δηλιακά* gekommen sein? Wahrscheinlich *Phanocles*, für den die Sage gut paßt.

II, 48. Narcissus flos, ut Acusilaus refert, a Narcisso Amaranthi, qui fuit Erechtheis ex insula Euboea, interemptus ab Epope. Ex cruore eius flores qui nomen eius accepere procreati. A pictore Narcissi floribus Erinnyas primas esse coronatas aiunt. Statt ut Acusilaus hat *P Euriniadas* refert. „Quel auteur peut se cacher sous ce nom?“ fragt Dübner. Vielleicht *Euanthes*. Oder vielmehr, wenn man Acusilaus und Euriniades zusammenhält, *Asclepiades*, wie mein College Hermann mir mittheilt. Wahrscheinlich in den *Τραγῳδούμενα*, wo ja auch vom Linos, Hymenaios und ähnlichen Wesen geredet war. Im Ue-

brigen weicht P nur ab in *Erichthen* und *ab euppo*, wofür Pomp. Sab. *ab Eupo eius amatore* hat, Dübner Euippo vermuthet, ohne andere Zeugnisse. Vergleicht man Epope und Euppo, so möchte eher *Epopeo* der richtige Name sein. Sehr gut hat im Uebrigen Dr. Müller in den Fragmm. hist. vett. p. 102. verbessert: *Amarynthi*, *qui fuit Eretriensis*. Nur führen die Lesarten wohl vielmehr auf Eretri*eus*. Steph. Byz. *Ἀμάρυνθος*: *ἀπό τινος κυνηγοῦ τῆς Ἀρτέμιδος Ἀμαρύνθου.* Strabo IX, 404. neben Oropos *τὸ Ναρκίσσου τοῦ Ἐρετριέως μνῆμα, ὃ καλοῦσι Σιγηλοῦ, ἐπειδὴ σιγῶσι παριόντες.* Der Mythus ist in dieser localen Gestalt nicht anderweit, wie es scheint, aufbewahrt und aus den vorliegenden Notizen nur ungefähr abzunehmen. — In den letzten Worten, wo P *aiunt* wegläßt, hat Dübner glücklich erkannt: *ab Istro* — coronatas [narratur], wobei er sich auf Ister de coronis bei Natalis Comes bezieht. Natalis schöpfte aus den Scholien Oed. Col. 683. und dichtete den Titel hinzu.

III, 40. Conon Samius, mathematicus, Aegyptius natione, Ptolemaeo libros de astrologia septem reliquit. Hinter Ptolemaeo haben die alten Ausgaben ein corruptes Wort, *P* sehr deutlich *assiduus*, welches Dübner billigt. Sollte nicht *Assyrius* zu lesen sein, so daß nicht an Ptolemäos Euergetes, sondern an den Mathematiker zu denken wäre? Oder Assyri*os*, *Ἀσσυρίους λόγους*? Ich sehe, daß *V* hat: Ptolemaeo *ad sidotis*.

VI, 31. Stoici Zenon Citieus ac *Speusippus* Soleus ... et Cleanthes Thasius: *P* richtig *Chrysippus* (Crisippus). Ob *P* (wie *V*) *Thasius* hat, erfahren wir nicht: *Assius* Krische Forsch. p. 426.

Anaxagoras Abderites fuit, Democrito popularis et discipulus, quanquam alii Dionysium *Cyzicenum* — magistrum eius affirment. *P* Dionysium *smyrneum*. Anaxagoras statt Anaxarchus ist Mißverstand des Probus selbst. Oder, wie Hermann vermuthet, das Ganze Interpolation.

In den Versen aus der Medea exul des Ennius bestätigt *P* *mit* prohibe *esse* scelus die Herstellung der Gelehrten prohib*essis* scelus. Bedeutender sind die Verbesserungen, die P für die

Stelle aus Lucilius Saturarum XXIX. an die Hand giebt. Er weicht von folgender Restitution Dübners nur im 4. Verse ab, wo er privab*itur* hat; (*V* hat privabit eum igni: et aqua interdixerit. Dann fehlt Alles von adfuerit bis si id, offenbar wegen des Homöoteleutons *στοιχεῖ'* und *στοιχείοις*):

A. Hoc cum feceris,
cum ceteris reus una tradetur Lupo. —
B. Non aderit. — *A.* *Ἀρχαῖς* hominem et *στοιχείοις* simul
privabit. — *B.* Igni cum et aqua interdixerit,
duo habet *στοιχεῖ'*: adfuerit anima et corpore
(*γῆ* corpus, anima est *πνεῦμα*). — *A.* Posterioribus
στοιχείοις, si id maluerit, privabit tamen.

Dübner hat die Worte zuerst dialogisch vertheilt und richtig erklärt. *A.* „Thust du das, so wird er dem Lupus als Angeklagter überwiesen werden." *B.* „Er wird nicht vor Gericht erscheinen." *A.* „Lupus wird ihn der Elemente berauben." — *B.* „Nimmt er ihm Feuer und Wasser, immer behält er noch zwei Elemente, womit er erscheinen kann, anima und corpus, *γῆ* und *πνεῦμα*. — *A.* „Sollte er das vorziehen, mit denen zu erscheinen, so wird ihm Lupus diese beiden nehmen", d. h. ihn zum Tode verdammen.

Unsicherer ist die Fassung, welche Dübner nach *P* den Worten des Varro *in Logistorico qui inscribitur Tubero de origine humana* giebt: Caelum est testa, item vitellum terra. Inter illa duo, humor quasi inclusus, aer (nämlich est), in quo calor (*V* hat: humor quasi ilcinus clusus aeri, wonach ich vermuthe, daß zu schreiben ist: humor quasi *ixinus* clusus, aer *est*, d. h. wie die klebrige Flüssigkeit zwischen testa und vitellum, das Weiße des Eies); desto schöner die Vervollständigung einer andern Stelle aus Varros *Messala sive de valitudine*: Antiquos agrestes venandi peritos, cum plurimum in silvis agerent, quod veluti Diana duce ad investigandas feras *solas et devias silvas* peterent, Devianam appellasse deam, mox Dianam, quod intelligerent eandem esse quae diem nascentibus daret. Die für das Verständniß unentbehrlichen Worte *solas et devias silvas* fehlten. — In den Versen aus Afranius Augur bestätigt P Neu-

kirchs Anordnung mit Ausnahme von poste*a*quam, wofür er gut postquam hat:

Modo postquam arripuit rabies hunc nostrum augurem,
mare caelum terram ruere ac tremere diceres.

Die lange Erörterung über die elementa endet in den Ausgaben: Sunt qui binis principiis mundum discriminent. — Consentit in numero Euripides, sed speciem discriminat: terram enim et aëra inducit principia, *sorori declaravit.* Hier muß dem Bobiensischen Codex ein Blatt gefehlt haben: denn *P* hat eine Reihe von ungedruckten Scholien, die Dübner mittheilt und woraus nun klar wird, daß sorori declaravit in die zu V, 78. erzählte Geschichte von Tereus und Philomela gehört: Sed in veste descripsit facinora et sic *sorori declaravit.* Die Stelle über Euripides Annahme zweier Elemente lautet nach *P* nun so: Consentit in numero Euripides, sed speciem discriminat: terram enim et aerem inducit principia *rerum esse in Antiopa* . . . . Hier eine Lücke für das Griechische, welches sich, wie Dübner anmerkt, unter den Bruchstücken der Antiope nicht findet. Ich glaube aber mit völliger Sicherheit die ausgefallenen Verse nachweisen zu können. Es sind schwerlich andere gemeint, als die von so Vielen, aber immer ohne Angabe des Stückes, zu demselben Zwecke wiederholten fr. inc. 1.:

Ὁρᾷς τὸν ὑψοῦ τόνδ᾽ ἄπειρον Αἰθέρα
Γαῖαν πέριξ ἔχονθ᾽ ὑγραῖς ἐν ἀγκάλαις;
τοῦτον νόμιζε Ζῆνα, τόνδ᾽ ἡγοῦ θεόν.

(So ist zu lesen. Die Herausgeber, auch Wagner p. 430, haben übersehen, daß Probus auch oben p. 351. Lion. die Stelle citirt, aber ohne Nennung des Stückes und nur zur Erklärung des *Ζεὺς ἀργής* beim Empedokles, d. h. ignis, qui sit *ζέων* et candens, quod ignis est proprium, de quo Euripides: *Ὁρᾷς τὸν ὕψον, τόν δ᾽ ἄπειρον αἰθέρα, καὶ τὸν περιέχοντα ὑγρὰν ἀγκάλαις τὸν νόμιζε Ζῆνα.* So *V.*). So hätte sich denn Valckenaer und mit ihm Welcker Gr. Trag. II, 682. und Hartung I, 179. durch Ennius scheinbare Uebertragung im Thyestes doch täuschen lassen und die Verse fälschlich zu den *Κρῆσσαι* gezogen. In der Antiope

lassen sich die Worte sehr wohl unterbringen, nicht etwa, worauf man verfallen könnte, in der Erwiederung des Zethos gegen seine Mutter in Bezug auf Zeus (fr. 6.), wo er an der persönlichen Erscheinung des Gottes in menschenähnlicher Gestalt zweifelt; sondern vielmehr im Streit der Brüder, wo Amphion vituperata musica sapientiam laudat und, wie Matthiä mit Welckers Beistimmung p. 822. bemerkt, als homo elegantiore noviciorum magistrorum ac sophistarum disciplina usus dargestellt war. So hätte Euripides ihn denn auch zum Anaxagoreer gemacht. Man kann annehmen, daß Zethos vorher den Bruder an Zeus gemahnt und daß Amphion seine lange ῥῆσις eben mit jener Erwiederung eröffnete.

Unmittelbar fährt Probus in dem bisher ungedruckten Theile fort: Consentit — Antiopa: et *Varro in logistorico qui inscribitur Curio de deorum cultu:* „Tres arae sunt in Circo medio ad columnas, in quibus stant signa: in una inscriptum DIIS MAGNIS; altera DIIS POTENTIBUS; tertia TERRAE ET CAELO. In haec duo divisus mundus. Item duo initiales, unde omnia et omnes orti, et hi Dii magni appellati in Samothrace." Jener logistoricus Curio scheint sonsther nicht bekannt: die interessanten Notizen über die tres arae weist mir mein Freund Hermann nach aus Tertullianus de Spectaculis c. VIII.: „Tres arae trinis diis parent, magnis, potentibus. Eosdem Samothracas existimant." Auch er schöpfte offenbar aus Varro. *)

Die übrigen neuen Scholien erzählen meist bekannte Mythen, nicht ohne Besonderheiten. Ich mache nur auf das Scholion zu V, 48. aufmerksam, welches den Hesiodischen Bruchstücken fr. 36—38. Marckscheffel. fr. 41—43. Goettl. beizufügen ist: *Proetides*, Proeti filiae, regis Argivorum. *Hesiodus docet ex Proeto et Sthenoboea* (sic) *Amphidamantis natas* (eine leere Zeile im P).

*) Ich sehe jetzt aus Lobecks Aglaoph. II, 1243., daß er die Stelle des Tertullian mit Servius Aen. I, 378. zusammenstellt: Ait Cassius Hemina Penates ex Samothrace appellatos θεοὺς μεγάλους, θεοὺς δυνατούς, θεοὺς χρηστούς. Und III, 12. Varro unum esse dicit Penates et magnos deos; nam et in basi inscribebatur *Magnis Diis*. Offenbar im Curio.

Has quod Iunonis contempserant numen, insania exterritas, quae (quod) crederent boves se factas, patriam Argos reliquisse, postea a Melampode Amythaonis filio sanatas ita uti [fuerant fügt Dübner hinzu]. Demnach würde Apollodors Angabe II, 2, 3. *Ἧκεν εἰς Λυκίαν πρὸς Ἰοβάτην, ὡς δέ τινες φασί, πρὸς Ἀμφιάνακτα καὶ γαμεῖ τὴν τούτου θυγατέρα, ὡς μὲν Ὅμηρος, Ἄντειαν, ὡς δὲ οἱ τραγικοί, Σθενέβοιαν* — ungenau sein. Derselbe III, 9, 1. *Ἀφείδας γεννᾷ Ἄλεον καὶ Σθενέβοιαν, ἣν γαμεῖ Προῖτος.* Beim Probus muß danach *Aphidantis* verbessert werden. Hat Heyne beim Apollodor I, p. 128. richtig versum veteris poetae erkannt:

Λυσίππη καὶ Ἰφινόη καὶ Ἰφιάνασσα,

so gehörte er sicherlich dem Hesiodus. Das auf die Genealogie Folgende: Has quod Iunonis u. s. w. scheint nicht mehr aus den Katalogen geschöpft zu sein.

Göttingen 21. Jan. 1845.

F. W. Schneidewin.

---

2. Plautinisches Bruchstück.

Das aus Nonius S. 474 bekannte Fragment des verlorenen Anfanges der Bacchides

Praenestinum opino esse, ita erat gloriosus

wurde im ersten Bande dieses Museums S. 315 ff. aus einem grammatischen Ineditum des Halberstädter und eines Wiener Prisciancodex durch die zwei vorangehenden Verse ergänzt:

Scio spiritum eius maiorem esse multo,
Quam folles taurini habeant . . . . . .

Zugleich wurde die Verbindung folles taurini aus Virgil's Georg. IV, 171 nachgewiesen, aber übersehen, daß eben zu deren Erläuterung die Virgilischen Scholien dasselbe Plautinische Fragment beibringen, und zwar wiederum vollständiger als jene Priscianhandschriften. Denn so lautet dasselbe bei Philargyrius: Taurinis